

Begrüßung zur Performance „Dürer Ahoi“ am Freitag 19. Juni, um 21.30 Uhr am Albrecht-Dürer-Haus

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen von Wolfgang Karl May begrüße ich Sie herzlich an diesem Sommerabend, der ruhig noch etwas sommerlicher hätte sein können.

Am Montag hat mich Wolfgang Karl May mit der Bitte überfallen, heute Abend vor seiner Performance „Dürer Ahoi“, die wir gleich erleben werden, einige Begrüßungssätze zu sprechen. Weil ich seine Kunst mag und schätze, und unsere Wege sich seit Jahren immer wieder gekreuzt haben, habe ich mir den Überfall gefallen lassen und stehe jetzt hier, sehe, wie viele von Ihnen sein mobiles Baumhaus zum ersten Mal leibhaftig, nachdem ich in seinem ersten Baumhausprototyp in der Werderau in luftiger Höhe auch schon Kaffee und Kuchen genossen habe. Sein mobiles Baumhaus – eine Irritation in sich – parkt heute Nacht vor dem altehrwürdigen und berühmten Dürerhaus, das seit über 500 Jahren scheinbar unbeweglich und unverändert am Tiergärtnerplatz verharrt. Vor 500 Jahren hat Albrecht Dürer dieses Haus am 14. Juni gekauft. Das Dürerhaus und seine Bekanntheit stehen wie ein Fels für die klassische Auffassung, dass Genialität allein Künstlersein begründet. Der Wohnsitz des Genies Dürer wird zum weltbekannten Wallfahrtsort.

Das Baumhaus von Wolfgang Karl May ist dem Dürerhaus auf den ersten Blick ausgesprochen ähnlich: hohes Satteldach, kleine Fensteröffnungen, Giebelgauben, das Baumaterial Holz. Fast scheint es, als hätte Wolfgang das Dürerhaus im Kopf gehabt, als er dieses Haus baute. Aber dieser Gedanke ist so kurzschlüssig wie der, alle betenden Hände für Kopien der Dürerskizze zu erklären. Betende Hände sind ein innige, urmenschliche Geste und das Baumhaus von Wolfgang folgt schlicht archaischer Architektur.

So wie es überhaupt ein archaisches Muster ist, sich ein Dach über dem Kopf zu suchen oder eben zu bauen. Zwei äußerlich, oberflächlich verwandte Künstler-Behausungen kommen in dieser Nacht so nah aufeinander zu, wie es im Lebensalters eines Hauses nur selten vorübergehend geschieht. Und beide Künstler-Häuser kommen miteinander buchstäblich und hörbar ins Gespräch. Das eine Haus unbeweglich, alt und berühmt wie eine Burg und das andere jung, beweglich und abenteurlustig, das sinnfällig ohne erdschweres Fundament auskommt und auf einem Baumstamm träumerische Höhe gewinnt.

Wolfgang Karl May schenkt uns heute Abend Bilder, Töne und Worte, die wir nicht mehr vergessen werden. Das hat mich schon immer fasziniert an ihm und seiner Kunst. Er findet Bilder, die man nicht mehr vergisst. Und dabei sind es keine düsteren Alptraumbilder, sondern meist heiter augenzwinkernde Eindrücke, die Assoziationen öffnen und tiefe Erfahrungen schenken. Darin liegt der Ernst seiner Arbeiten, nicht im gefundenen Bild, sondern in den verschenkten Erfahrungen. Ich mag seine Eulenspiegeleien, die Raum lassen für ein Lächeln und viel Weisheit. Ob sich Weisheit jeweils erschließt, bleibt den Assoziationen der Beobachtenden überlassen.

Seine Kunst ist nie pädagogisch, will nichts erklären oder bewirken, ist aber immer zutiefst menschlich, weil er auf die Sinne vertraut und die Assoziationskraft der Menschen, solche Sinneserfahrungen zu deuten. Die Deutungshoheit bleibt beim einzelnen, aber Wolfgang Karl May läßt sich gern hineinnehmen in den Fluss der Deutungen, die er anregt. Seine Kunst ist sinnlich und kommunikativ. So werden wir sie heute auch erleben.

Und zur Kommunikation will er auch heute anregen. Ein Baumhaus ist in vielerlei Hinsicht Projektionsfläche für Träume und für Wolfgang Karl May ganz besonders auch so etwas wie ein Speicher für Ideen. Baumhäuser sind Traumhäuser. Sein mobiles Baumhaus wird begleitet von einem LockBuch – sinigerweise mit ck und nicht mit g geschrieben. Es soll locken, die eigenen Wünsche und Träume hineinzuschreiben und so einzubringen in den Fluss der Wünsche und Träume derer, die sich vorher verewigt haben in der Begegnung mit dem Baumhaus oder es noch tun werden. Er selbst steht später auch selbstverständlich zum Austausch,

zum Gespräch bereit. Er macht sich gerne zum Postboten Ihrer Wünsche und Träume für das Haus, aber auch für Sie selbst, wenn dieses Haus durch die Welt und die Zeit rollt.

Auf seiner Reise braucht das Baumhaus natürlich Unterstützung von vielen Menschen, die davon erzählen, Neugier wecken, neue „Parkplätze“ finden und erlauben, vielleicht auch mit Reisezuschüssen helfen. Wolfgang Karl May freut sich über jegliche Unterstützung, wenn seine Idee mit seinem Haus Kreise zieht. Einige Reisen sind schon fest geplant. Sprechen Sie ihn an, helfen sie mit, möglichst vielen Menschen und Regionen diesen Eindruck zu gönnen. Für heute Abend hat er einige Unterstützerinnen gefunden, bei denen er sich herzlich in der Reihenfolge der Begegnung mit ihnen bedanken möchte:

- Petra Kittler vom Kulturreferat:
Sie hat das Projekt ermöglicht und auf den Weg gebracht. Sie hat es im Kulturreferat vorgestellt und unterstützt.
- Eva Schickler, freie Mitarbeiterin der Stadtverführungen und Leiterin des Büros für Utopien hier in Nürnberg:
Sie hat das Projekt mit Herz und Verstand unterstützt.
- Annetrin Fries, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit im Dürerhaus:
Ihr verdankt Wolfgang Karl May die Pressearbeit und die engere und örtliche Beziehung zu Albrecht Dürer.
- Karin Jungkunz, Hauptverantwortliche der Stadtverführungen:
Sie hat sozusagen den Reisesegen für das Projekt gespendet, dass es heute hier in der guten Stube Nürnbergs stattfinden kann.

Allen anderen Unterstützern und Mitwirkenden auch im Kleinen und im Hintergrund sei an dieser Stelle auch sehr herzlich gedankt.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch die Akteure des heutigen Abends vorstellen:

- Peter Horcher, mit seinem Akkordeon, aus Fürth. Sicherlich vielen bekannt von Auftritten am Altsatdfest und Bardentreffen auf dem Nürnberger Hauptmarkt
- Heinrich Filsner mit seiner Tuba, der mutigste Tubaspieler der Region, vielleicht sogar Deutschlands
- und Drifa (gesprochen: Driwa) Hansen ein besonderer Gast von den Faröer Inseln, eine Opernsängerin mit einer ganz besonderen besonderen Ausstrahlung.

Jetzt soll ich Ihnen noch einige Regieanweisungen weitergeben:

- Der beste Standplatz, die Performance zu verfolgen und auch alle stillen Zwischentöne aufzufangen, ist buchstäblich zwischen den beiden Häusern. Wer das Zwiegespräch möglichst umfassend verfolgen möchte ist also zwischen die Häuser gebeten.
- Weil es auch um feine Zwischentöne geht, wäre auf dem ganzen Platz möglichst konzentrierte Ruhe wichtig. Wo die Nachbarn zu laut sind, übernehmen Sie bitte selbst Verantwortung und bitten Sie sich gegenseitig um Ruhe.
- Am Ende der Performance besteht wie angekündigt die Möglichkeit, die eigenen Wünsche für das Baumhaus oder auch sich selbst ins LockBuch einzutragen und mit Wolfgang Karl May ins Gespräch zu kommen.
- Und nun der letzte Hinweis: Im Dürerhaus liegen eine Dürerkarte besonderer Art (zeigen) und ein Baumhausposter aus. Beides können Sie dort erwerben und damit dieses Projekt unterstützen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, die ich hoffentlich nicht zu sehr strapaziert habe. Wolfgang hat mir heute Morgen am Telefon ausdrücklich erlaubt, etwas auszuholen, damit es möglichst dunkel werden kann. Ich hoffe, nun ist es dunkel genug.

Lassen Sie sich überraschen, die Performance beginnt: Dürer ahoi!

Daniel Szemerédy, Pfr.
Kunstbeauftragter des evang.-luth. Dekanatsbezirks und des Kirchenkreises Nürnberg